

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 39

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

500,000 Bände ziehen um



Marcel Godet-de Marval, der
initiative Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek

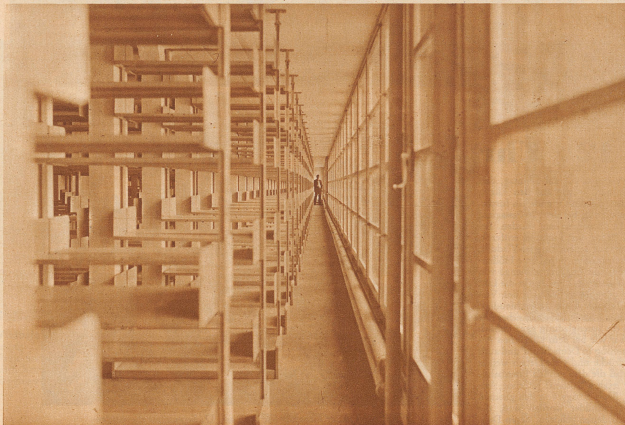
Blick in einen Saal der alten Bibliothek. Der Raum ist
lichtlos, die Regale überfüllt, wertvolle Werke mußten auf
dem Fußboden aufgestellt werden, wo sie Schaden nahmen

In diesen Tagen hat sich in unserer Bundeshauptstadt Bern der Umzug der Schweizerischen Landesbibliothek, dieser großen, der Eidgenossenschaft gehörenden Bücherei, aus dem alten ehrwürdigen Palais an der Archivstraße in den prächtigen, modernen Neubau in der Bernastrasse vollzogen.

Die alte Bibliothek stammte aus dem Jahre 1899. Damals umfaßte sie 160 000 Bände. Die fünf Stockwerke boten mehr als genug Platz für diese Anzahl Bücher. Jedoch in den 32 Jah-

ren seit 1899 ist die Sammlung ins Riesenhafte gewachsen. Sie zählt jetzt über 500 000 Bände aus allen Wissensgebieten. Diese Bände nebeneinandergestellt ergäben eine Bücherreihe von 6,5 Kilometer Länge, aufeinandergetürmt eine Säule, die das Matterhorn noch um 2000 Meter überragen würde. Die vorhandenen Räume reichten für deren Unterbringung nicht mehr aus. Ein neues, größeres und moderneres Heim ist jetzt für die riesige Büchersammlung fertiggestellt und bezogen worden.

AUFNAHMEN VON P. SENN



Blick in einen der lichtdurchfluteten Säle der neuen Bibliothek; er ist 64,5 m lang. Die
Regale sind aus massivem Eisenblech, in einheitlichen Maßen und beliebig verschiebbar

Ein Transportarbeiter verläßt mit
einer Kiste Bücher die alte Biblio-
thek. 200 solcher Normalkisten
ließ die Landesbibliothek für den Umzug anfertigen. Rund 4000 kg
Bücher trägt der Mann täglich aus den Sälen zu den Transportwagen



Die Bücher auf dem Wege durch die Stadt
vom alten in das neue Heim



Fassadenteilansicht der neuen Bibliothek
an der Bernastrasse

Kleine Welt

Liebe Kinder,

«Yalla-Yalla» schreien die Araber aufgeregt, wenn das Kamelrennen beginnt und die Kamelstuten in tollem Wirbel über den heißen Sand rasen. Was, Kamelrennen? Ja, denkt, das gibt es. Wir hier in Europa kennen die Kamele ja nur aus dem Zirkus, den zoologischen Gärten und aus den Märchen von Wilhelm Hauff, in denen so oft erzählt wird, wie «die Karawane langsam und würdevoll auf ihren Kamelen durch die Wüste zog». Und vielleicht nennen wir das Kamel eben «ein Kamel», weil wir es als langsam und eigensinnig kennen und da meinen wir, es sei dumm! Aber aus dem Bedächtigen kann auch ein ganz schnelles Reittier werden, wenn es bloß will und wenn sein Ehrgeiz geweckt wird.

Wenn eine Karawane auf ihrer langen gefährlichen Reise glücklich durch die Wüste oder bis an eine größere Oase gelangt ist, dann herrscht natürlich Freude und ein mächtiges Hallo bei den Menschen und es gibt ein großes Fest. Das Schönste an diesem Fest aber ist immer das Kamelrennen, das die Karawanenführer veranstalten, ein richtiges Rennen, so wie wir es mit den Pferden machen. Alle, die in der Nähe wohnen, kommen zuschauen. Und da sind die Kamele plötzlich nicht wiederzuerkennen: schon vor Beginn des Rennens sind sie ganz aufgeregt, wollen sich gegenseitig wegdrängen und eifersüchtig beißen; kaum geht es aber los, so sausen sie wie der Wind über die Rennstrecke, werfen ihre langen, dünnen Beine, recken den langen Hals und hupsen in ihrem eigenen «Kamelgalopp» dem Ziel entgegen. Die arabischen Reiter, die hoch oben auf dem Höcker sitzen, werden dabei natürlich tüchtig gerüttelt und hochgeworfen, aber das macht ihnen gar nichts; wie angegossen sitzen sie auf ihrem schwierigen Posten, schreien und jauchzen und zeigen ihre weißen Zähne, als bereitete ihnen dieser rüttelnde Ritt das höchste Vergnügen.

Ist dieses Rennen vorbei, kommt noch ein zweites: eine Schar Araberjungen tritt an, jeder mit einem Elimer Wasser auf dem Kopf; das Zeichen wird gegeben und nun rennen sie los. Sieger ist nicht der, der zuerst am Ziel ist, sondern derjenige, der beim Ankommen am wenigsten Wasser verschüttet hat. Ihr könnt euch denken, daß das nicht einfach ist! Dieses Rennen haben die braunen Zuschauer am liebsten, sie lachen aus voller Kehle, schreien vor Enttäuschung oder Entzücken und wollen sich schier zerreißen vor Aufregung.



Kamelrennen in der Wüste

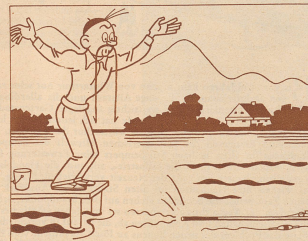


Das Fest in der Oase: nach dem großen Kamelrennen kommt noch etwas Lustiges; die Araberjungen ver-
anstalten ein Wettrennen mit gefülltem Wasserkessel auf dem Kopf und wer am wenigsten verschüttet, ist der Sieger

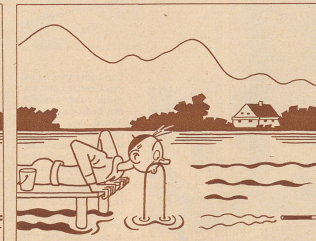
Viel zu schnell ist das Fest zu Ende; die Gewinner bekommen ihre Preise, die Zuschauer ziehen heim, — und nun liegt die Wüste wieder still und

glühend da, und es geht lange, bis sie wieder Lachen und fröhliche Schreie zu hören bekommt.
Seid herzlich begrüßt vom Unggle Redakteur.

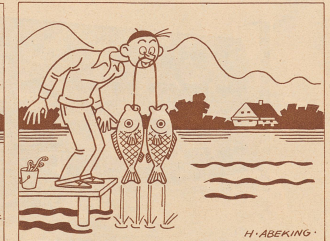
Der Schnauz-Hannes geht angeln ...



«Mitten in der schönsten Arbeit mußte mir meine
Angel ins Wasser fallen!»



«Betrübt schau ich ihr nach und lasse dabei unachtsam
meinen schönen Schnauz ins Wasser tauchen; plötzlich
wird er schwerer und schwerer ...»



«Und was soll ich euch sagen: da hatten sich zwei zehnpfundige
Karpfen daran festgebissen! Wer's nicht glaubt, zählt einen Franken.» (Wir wollen den Franken lieber für uns behalten und glauben ihm darum aufs Wort!)